Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 R. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 99. IV. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 15. (28.) Dezember 1909.

Nach dem Beispiele des vergangenen Jahres ersuchen wir unsere geehrten Leser, auch jetzt die gewöhnlichen Neujahrsgratulationen durch einen Beitrag für „Bethania" ersetzen zu wollen. Die Spenden sind an die Redaktion in Berdjansk recht frühzeitig einzusenden, damit die Namen der Spender schon in der Neujahrsnummer veröffentlicht werden können.

Die Redaktion.

„Johann Cornies"

Preis mit Kreuzband - Übersendung 1 Rbl. 25 Kop.
„ „ „ und per Nachnahme 1 Rbl. 40 Kop.
„ am Platz — — — — — 1 Rbl. 10 Kop.

Zu beziehen durch die Redaktion in Berdjansk und Jekaterinoslaw und durch den Buchhandel.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Unitsch
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 74 e.

Dr. J. A. Abramson
Berdjansk,
Haus Malotschenko, Odessaer Str.
Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten. Behandlung der Mundhöhle (Zahnkrankheiten). Sprechstunde von 9—1 Morgens und 5—7 Uhr nachmittags.
52—48.

Deutsches Krankenhaus
Namens Dr. Mühlenthal
in Simferopol (Krim).
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern.
— Spezial-Aerzte. —
Dr. von Coffart (Chirurgie).
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Mantach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)
74

Plötzlich eingetretener Umstände wegen wird die 8—1
Kur- u. Wasserheilanstalt
Saßenhof bei Riga verpachtet oder verkauft. Reflektanten belieben, sich an Herrn Rechtsanwalt A. Wittram, Riga, Romanowstraße 13 wenden zu wollen.

Dr. J. Limberger
Frauen, innere und chirurgische Krankheiten. Sprechstunden von 8—11 Uhr morg. und von 4—6 Uhr.
Alexandrowsk, 8-5
Sadowaja, Wohn. Orloff.

Die Führung eines Sündengerichtes der Zöglinge streitet gegen Religion und Sittlichkeit, Prämien erregen unter den Mitschülern leicht Neid und Scheelsucht: der Zögling soll in der Freude und Befriedigung seiner Lehrer seinen Lohn finden.

K. Schmidt.

Vaterländisches.

Petersburg, 7. Dez. Reichsduma. Anläßlich des Art. 17 der Gesetzvorlage über das örtliche Gericht, der bestimmt, daß die Vorsitzenden jedes Plenums nicht wie bisher von den Friedensrichtern selbst aus ihrer Mitte gewählt, sondern von der Regierung ernannt werden, kam es zu lebhaften Debatten. Der Justizminister versucht die Einbringung dieses Artikels damit zu motivieren, daß die aus der örtlichen Bevölkerung hervorgehenden Friedensrichter in juridischer Beziehung nicht genug Erfahrung hätten, daher sei es notwendig, daß eine vom Justizministerium vorgeschlagene erfahrene Persönlichkeit zum Vorsitzenden ernannt werde. Nach der Rede J. G. Schtscheglowitows meldeten sich noch 24 Redner; und wurden die weiteren Debatten verschoben.

— 9. Dez. In der Reichsdumasitzung verliest N. A. Chomjakow das Antworttelegramm S. M. des Kaisers auf die Glückwünsche der Reichsduma zum Namensfest. Das Telegramm wurde mit Hurrarufen aufgenommen. Darauf verlas der Vorsitzende ein Telegramm des Rektors der Saratower Universität, worin der Reichsduma der Dank des Universitätskonseils für die Förderung der Gründung der Universität durch die Reichsduma ausgesprochen wird. Darauf ging die Reichsduma zur Beratung der Reform des lokalen Gerichts über. Tscherkassow und Lutz sprechen sich für die Ernennung des Vorsitzenden des Friedensrichterplenums aus. Roditschew bittet die Reichsduma, sich den Glauben an die Kräfte des Volks zu bewahren, in dessen Mitte sich viele würdige Männer für das Amt des Vorsitzenden des Plenums würden finden lassen; er bittet, man möge dem Vermächtnis des Jahres 1864 treu bleiben und die Reform in jenem Geiste zu Ende führen. Lwow 1 bezweifelt, daß bei Ernennung des Vorsitzenden das Institut vor Schiffbruch bewahrt bleiben wird. Als ausdauernd wird sich das Institut nur dann erweisen, wenn die Reichsduma letzteres vor den Einflüssen bewahrt, die von der Ministerbank ausgehen. Es sei nötig, dem Ministerium selbst Gesetzlichkeit und Achtung vor dem Gesetz beizubringen. Nach Annahme des Art. 17 mit den Verbesserungsvorschlägen Gutschkows und Sacharjews, werden die Debatten über die Reform des lokalen Gerichts bis zum Januar verlegt. Darauf kommt die Vorlage über die Besteuerung von Immobilien in Städten, Vorstädten und Flecken des Reichs zur Beratung. Die Art. 1 und 2 werden vom Hause angenommen. Bei der Prüfung des Art. 3, welcher die Nichtbesteuerung von unergiebigen Immobilien vorsieht, kommt es zu Debatten. Jefremow befürwortet die Befreiung von der Besteuerung derjenigen Immobilien, deren Ertrag nicht 25 Rbl. übersteigt. Das Haus nimmt schließlich die 10 Punkte des Art. 3 in der Fassung der Kommission an. Um 6 Uhr wird die Sitzung unterbrochen.

— In der Abendsitzung der Reichsduma wurde eine Anfrage der k.-d. Fraktion wegen der Bombenexplosion, welche den Tod des Obersten S. G. Karpow zur Folge hatte, eingebracht, die den Verdacht ausspricht, daß Karpow sich als Chef der politischen Polizei an einem provokatorischen terroristischen Akt beteiligt habe und den Ministerpräsidenten ersucht, Aufschluß über die Beziehungen der politischen Polizei zu geben. P. J. Miljukow vertritt die Dringlichkeit der Anfrage und erwähnt dabei, daß man aus Karpows früherer Tätigkeit in Baku und Rostow a. D. auch auf provokatorisches Tun schließen könne. Der Schatten des Provokators Asew falle auf diese Sache.

Der Prokureur des Gerichtshofs Korssak erklärt: Es sei kein Zweifel, daß der Tod des Obersten Karpow das Werk eines verbrecherischen Anschlages ist. Karpow sei in jene Wohnung gelockt worden, um ihn zu ermorden. Die Anfrage wird einer Kommission überwiesen, die in drei Tagen das nötige Material zur Klärung der Angelegenheit einzubringen hat.

Darauf wird eine zweite Anfrage angenommen, die die Mißhandlung von Bauern des Gouvernements Wjatka bei der Eintreibung rückständiger Steuern betrifft.

— 11. Dez. In der Reichsduma werden die Beratungen über die Immobiliensteuer fortgesetzt. Gemäß den Art. 11 und 12 wird die Reineinnahme, falls es nicht möglich ist, die mittlere Reineinnahme aus der mittleren Gesamteinnahme zu bestimmen, in Höhe von 5% von dem Besitzwert berechnet.

— Die Anfrage in Sache der Bombenexplosion ist von der Kommission abgelehnt worden, weil kein genügendes Material für eine Interpellation in dieser Angelegenheit vorhanden sei.

— Zum Dirigierenden der Staatsbank wird, wie verlautet, J. P. Schipow, der frühere Handelsminister, ernannt werden. Die Ernennung soll noch im Dezember erfolgen.

Ausländisches.

Dänemark.

Kopenhagen. Die Kommission zur Untersuchung der Dokumente Cooks fällte folgende Resolution: In den uns zur Untersuchung vorgelegten Papieren ist keinerlei Beweis für die Erreichung des Nordpols seitens Cooks enthalten.

Griechenland.

Es verlautet, daß die jüngeren Offiziere und einflußreichen Mitglieder der Militärliga den Plan gefaßt haben, die Aburteilung der Marinemeuterer Typaldos und Genossen zu hintertreiben. Die vier Rädelsführer sollten ihren Abschied aus dem Heere nehmen, als Zivilisten vom König begnadigt und alsdann das Verfahren gegen die übrigen Teilnehmer an der Revolte eingestellt werden. Dieser Plan soll einstweilen an dem Widerstande der älteren Marineoffiziere gescheitert sein, deren Führer Konteradmiral Miaulis ist. Immer-

Feuilleton.

Helene.

Nach dem Englischen
Von P. E.
(17. Fortsetzung.)

„Ja, Clara, aber bedenke doch, daß Foggs dich adoptieren wollen! Du bist dann grade wie ihre leibliche Tochter! Und Foggs sind sehr angesehene Leute!"

„Das ist schon richtig, ich heiße dann Clara Fogg, und Frl. Dearborn sagt, ich bekomme dann Foggs obere Farm, wenn ich" — hier sank ihre Stimme bis zu leisem Flüstern — „mich einmal verheirate. Aber es ist doch etwas peinlich, weggegeben zu werden, wie ein Pferd oder ein Wagen." Helene schaute nachdenklich drein, ihr Gesicht verdüsterte sich etwas.

„Siehst du," begann sie dann, „ich weiß nicht, ob man mich nicht auch so weggegeben hat. Du mußt wissen, als mein Vater starb, lagen auf unserer Farm viele Schulden. Ich dachte damals, als Tante Miranda mich hierher holte, es sei nur wegen einer bessern Erziehung, aber unsere Familie ist ebenso groß wie die eurige, und Mutter spricht nie ein Wort von meiner Heimkehr. Ja jetzt verstehe ich es recht, ich bin auch weggegeben wie eine unnütze Sache." Der Gedanke war für Helene so neu, das Gefühl des Verlassenseins brach so plötzlich über sie herein, daß sie ihr Gesicht in beide Hände legte und bitterlich zu weinen anfing. Ganz bestürzt schaute Clara zuerst drein. Dann aber ergriff sie Helenens Hände, küßte ihr die Tränen von den Augen und rief: „Aber was denkst du, Helene? So eine wie dich sollte sollte deine Mutter für immer weggeben? Nie und nimmer! Höre doch nicht auf mein dummes Geschwätz. Da komme ich hierher, dir etwas recht Frohes zu erzählen und bringe dich durch mein närrisches Geträtsch zum Weinen. Weißt du, was Herr Fogg mir heute erzählte? Vater macht sich sehr gut auf Daly's Farm. Dort ist eine große Pferdezucht, und Vater muß die jungen Pferde einfahren. Herr Fogg sagt, Daly ist sehr zufrieden mit ihm, und Vater hat schon dreimal seinen ganzen Wochenlohn nach Hause gebracht. Wie froh wird Mutter sein! Und Starrkopf gibt so viel Milch, daß Mutter jede Woche 5 Pfund Butter verkaufen kann."

„Ach, wie mich das freut!" sagte Helene teilnahmsvoll, ihre Tränen trocknend. „Dann ist jetzt gute Zeit bei euch, und dann kann deine Mutter sich auch einmal ein neues Kleid machen lassen."

„Das glaube ich kaum," sagte Clara nachdenklich. „Die hat kaum Zeit, an neue Kleider zu denken. Sieh einmal, Helene, so weit ich zurückdenken kann, hat Mutter immer nur gewaschen und geweint, geweint und gewaschen. Als Fräulein Dearborn gestern abend bei Foggs war, hörte ich sie sagen, sie habe einen Brief von ihrer Schwester aus Acreville erhalten. Mutter gehe es dort nicht gut. Alle ziehen sich von ihr zurück und niemand mehr will ihr Arbeit geben. Frau Fogg sagte darauf, das komme daher, daß Mutter keinen Trauring habe."

„Hat denn deine Mutter keinen Trauring?" fragte Helene erstaunt.

„Ich habe das früher nie bemerkt, aber als Frl. Dearborn darüber sprach, stellte ich mir Mutters Hände beim Waschen vor, und jetzt weiß ich es, sie hat nie einen gehabt, überhaupt nichts von Schmucksachen."

„Das verstehe ich schon, daß sie keine Broschen und Armbänder hat," sagte Helene in etwas strafendem Tone, „dein Vater war eben zu arm, aber einen Trauring hätte er ihr doch sofort auf der Hochzeit nach der Trauung geben müssen!"

„Ja, siehst du, Helene, Vater und Mutter haben keine richtige Hochzeit gehabt," erwiderte Clara nachdenklich. „Als die erste Mutter, meine rechte Mutter, starb, blieben die größern Jungen und ich nach. Dann kam nach einiger Zeit diese Mutter als Wirtschafterin zu uns und blieb so lange bei uns, bis sie meines Vaters Frau wurde. Susanne, die Zwillinge und Baby sind von ihr, und sie hat immer von früh bis in die späte Nacht hinein arbeiten müssen, so daß sie wahrscheinlich keine Zeit für eine Hochzeit in der Kirche gehabt hat."

„Ob Trauringe sehr teuer sind?" fragte Helene. „Übrigens können sie nicht billig sein, sie werden ja aus Gold gemacht. Wenn sie billig wären, könnten wir einen kaufen. Ich habe vier und siebzig Cents in der Sparkasse, wie viel hast du?"

„Drei und fünfzig", sagte Clara kleinlaut. „Ein Trauring ist zudem nicht näher bei zu haben, als in Milltown, und wie sollen wir dorthin kommen, ohne daß jemand davon erfährt."

„Ich weiß, wie wir es machen," rief Helene nach einigem Nachdenken. „Freund Alladin besorgt uns den Ring, wenn er nächstens nach Boston kommt. Dem brauche ich nicht zu sagen, für wen der Ring bestimmt ist, und wenn er gar zu neugierig sein sollte, dann sage ich ihm der Ring sei für mich."

„Das wäre schön," sagte Clara. „Wenn wir den Ring haben, dann müssen wir einen Plan aushecken, wie wir ihn Mutter in die Hände spielen. Dir würde am Ende auch Vater es nicht übel nehmen, wenn du ihm den Ring zuschicktest: auf dich hält er große Stücke. Aber du wirst doch sonst niemand etwas von der ganzen Sache sagen?"

„Gott behüte! antwortete Helene würdevoll. „Du weißt doch, daß ich keine Plaudertasche bin. Wenn du willst, so treffen wir uns am nächsten Sonnabend um dieselbe Zeit wieder hier und ich erzähle dir dann, ob ich etwas ausgerichtet habe. Jetzt ist es für mich höchste Zeit nach Hause!"

Nachdem sie Clara tüchtig abgeküßt hatte, eilte sie in raschem Laufe heim, ab und zu einen Blick zurück nach der Linde werfend, wo Clara immer noch stand, ihr mit dem Taschentuche Grüße zuwinkend.

(Fortsetzung folgt.)

hin ist vorläufig der Prozeß bis zur Klärung der Lage aufgeschoben worden.

Rumänien.

Bukarest, 22. (9.) Dezember. Am 21. Dezember abends wurde auf den Ministerpräsidenten Bratiano ein Attentat verübt. Als Bratiano nach Hause zurückkehrte, feuerte ein Unbekannter aus einem Revolver auf den Ministerpräsidenten. Der Attentäter wurde festgenommen, seine Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden. Die Aerzte haben festgestellt, daß Bratiano von zwei Kugeln in den Rücken getroffen wurde, beide Wunden sind nicht gefährlich. Der Gesundheitszustand Bratianos ist befriedigend.

— Der Verbrecher, welcher auf den Ministerpräsidenten Bratiano geschossen hat, machte einen Selbstmordversuch, indem er sich aus einem Fenster im zweiten Stockwerk des Gerichtsgebäudes stürzte.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Die Bevölkerung der Wyborger Seite wurde am Dienstag, den 8. Dezember gegen Mitternacht durch eine Explosionskatastrophe in große Aufregung versetzt. Wie der „Russk. Sl." gemeldet wird, war in einem Hause an der Astrachanskaja eine Bombe von starker Zerstörungskraft explodiert. Das vierstöckige Haus erzitterte, sämtliche Fensterscheiben zerbrachen und eine große Rauch- und Feuersäule schlug aus dem Dach hervor. Die Panik der Hausbewohner war unbeschreiblich. Sehr bald trafen am Ort der Katastrophe der Stadthauptmann, der Polizeimeister und der Prokureur des Petersburger Bezirksgerichts ein. Die aus drei Zimmern bestehende Wohnung, in welcher die Bombe explodiert war, glich einem Schutthaufen. Unter den Trümmern fand man den buchstäblich in Stücke zerrissenen Leichnam eines ältern Mannes, ein jüngerer, entsetzlich verstümmelter Mann wurde ins Krankenhaus übergeführt. Der eigentliche Wohnungsinhaber, der sich beim Mieten der Wohnung laut Paß als Edelmann Michail Woskressenski ausgewiesen hatte, wollte beim Erscheinen der Polizei, mit zwei Brownings bewaffnet, die Flucht ergreifen, wurde aber festgenommen und entwaffnet. Der Verhaftete hat bisher auf die ihm vorgelegten Fragen die Antwort verweigert. Der bei der Explosion getötete ist der Chef der politischen Polizei Oberst Karpow der in der Wohnung des verhafteten jungen Mannes, der sich als Woskressenski legitimiert hatte, in eine Falle geraten war. Die andere Person, welche bei der Explosion ernste Verletzungen erhielt, ist ein Agent der politischen Polizei. Bei Woskressenski wurden sieben Pässe vorgefunden.

— Wie die „Russk. Sl." mitteilt, hat die Untersuchung ergeben, daß Oberst Karpow am 8. Dezember bei seinem Besuch in der Wohnung des Woskressenski-Gorjanski den Wohnungsinhaber darauf aufmerksam machte, daß die von der Paradentreppe in die Wohnung führende elektrische Glocke nicht läutet. W.-G. bemerkte darauf, daß er die Glocke nach einigen Minuten in Ordnung bringen werde. Um 11 Uhr ging W.-G. auf die Treppe und nach vier Minuten erfolgte die Explosion. Oberst Karpow und sein Begleiter befanden sich im zweiten Zimmer der Wohnung, wo die Höllenmaschine explodierte. Der Leichnam des Obersten Karpow war bis zur Unkenntlichkeit entstellt, die Beine waren abgerissen, so daß seine Persönlichkeit nur dank einem silbernen Zigarrenetui festgestellt werden konnte.

Auch die Persönlichkeit des Begleiters Karpows ist festgestellt worden, es handelt sich um den Polizeiagenten Jushnow. J. ist nur dank dem Umstande am Leben geblieben, daß er sich zur Zeit der Explosion in der Küche befand, wo er die Teemaschine aufstellte. Von der Wucht der Explosion wurde er zu Boden gerissen und erhielt schwere Verletzungen.

Bei der Besichtigung der Wohnung wurde im Badezimmer eine große Menge Sprengstoffe gefunden, außerdem wurden geheime elektrische Leitungen, Knallquecksilber und verschiedene chemische Mischungen entdeckt. Sachverständige versichern, daß die Höllenmaschine mindestens drei Pfund Knallquecksilber enthalten habe.

Der verhaftete Woskressenski-Gorjanski hat außer der Wohnung an der Astrachanskaja noch ein Zimmer in einem Hotel der Gr. Dworjanskaja gehabt; er war hier auf den Namen des erblichen Edelmannes Anatoli Gorjanski eingeschrieben. Nachts nahm ein starkes Polizeiaufgebot eine Untersuchung des von W.-G. bewohnten Zimmers vor. In einem fand man eine stark wattierte Weste, an welcher elektrische Leitungen befestigt waren. Derartige Westen werden von Terroristen benutzt, um Höllenmaschinen und Explosivgeschosse am Körper tragen zu können.

— Hochwasser, das sechs Fuß über die Norm stieg, ist am Dienstag bei heftigem Sturm eingetreten. Die niedrig gelegenen Straßen, namentlich auf Wassili-Ostrow, wurden überschwemmt und aus den Newaarmen drangen Eisschollen in die überschwemmten Straßen. Wäre das Wasser noch um einen Fuß gestiegen, so würden die Inseln Jelagin und Kameny-Ostrow völlig unter Wasser gesetzt worden sein. Doch trat um die Mittagszeit ein Stillstand ein, dem ein Zurückfluten des Wassers folgte. Viele Kellerräume sind überschwemmt worden.

Poltawa, 9. Dezember. Die Gouvernements-Landschaftsversammlung hat beschlossen, den Besuch des Kaisers im Hause des Landschaftsamts durch Gründung eines Sanatoriums für Lungenkranke zu verewigen. Das Sanatorium soll 50 Betten, davon 35 Freibetten, erhalten.

Nikolajew. Pastor Meyer erlitt am 3. d. M. bei einer Amtsfahrt in der Nähe der Stadt einen ernsten Unfall. Die Pferde des Wagens wurden scheu und nahmen Reißaus und Pastor Meyer wurde mit großer Gewalt aus dem Wagen geschleudert. Die Verletzungen, die Pastor Meyer erlitt (eine tiefe Wunde an der Stirn und am linken Fuße und Verrenkung der rechten Hand) erwiesen sich glücklicherweise nicht als gefährlich, doch wird er unter ihren Folgen längere Zeit zu leiden haben.

(Od. Ztg.)

Akkerman. Dem Gehilfen des Adelsmarschals des Akkermannschen Kreises Purischkewitsch ist der Rang eines Wirkl. Staatsrates verliehen worden.

Jekaterinoslaw. „Bethania." Als die Kommission im Herbst die Anlage besah, wurde beschlossen, die am Flußufer befindlichen riesigen Silberpappeln von den Eigentümern käuflich zu erwerben, um diese Uferzierde zu erhalten. Der Kauf ist nunmehr abgeschlossen worden und die Bäume sind Eigentum „Bethanias." Da gegenwärtig Ziegeln zum Bau vorteilhaft zu haben sind, hat die Baukommission bestimmt, eine größere Anzahl dieses Baumaterials zu erwerben und an Ort und Stelle zu bringen; auch beginnt man demnächst mit dem Brechen von Steinen auf eigenem Grund und Boden, ebenfalls zu Bauzwecken. — Einige kleinere Arbeiten sind bereits im Laufe des Herbstes ausgeführt worden.

— Der Inspektor der Volksschulen des Jekaterinosl. Kreises schickte an die Leiter sämtlicher ihm unterstellten Schulen nachstehendes Zirkular: Bei meiner Revision der Schulen habe ich gefunden: 1) daß viele Lehrer ihren Schultag ohne Gebet beginnen und schließen; 2) einige Lehrer beginnen den Unterricht erst um 10 Uhr und noch später und beenden ihn um 12 oder 1 Uhr; sie beschäftigen sich mithin nur 2—3 Stunden; 3) viele von ihnen führen kein Register der Lektionen im Klassenjournal, andere schreiben das Durchgegangene ein, doch geschieht solches sehr oberflächlich und nicht folgerichtig; 4) die Rechnungsführung ist sehr unakkurat, besonders dort, wo man eine Handwerkerklasse hat; 5) einige Lehrer sind sehr grob und benehmen sich den Eltern der Schüler gegenüber frech, wenn diese wegen irgend welcher Hinweise oder Erklärungen zu ihnen kommen, welche sich auf die Kinder und auf die Schule beziehen. Alle diese Erscheinungen sind nicht zu dulden, und deshalb schreibe ich vor: 1) den Schultag mit vorgeschriebenen Gebeten zu beginnen und zu schließen, wobei das Gebet für Kaiser und Vaterland unbedingt mit eingeschlossen sein muß; 2) den Schultag im Winter nicht später als halb Neun beginnen; 3) alle Lektionen streng und umständlich einzuführen; 4) der Rechnungsführung die strengste Aufmerksamkeit zuzuwenden und 5) höflich mit den Eltern der Schüler umzugehen!

Berdjansk. Unter der Leitung von Herrn W. Paulin fand am Sonntag Abend im großen Saal des Deutschen Vereins ein Konzert mit sehr reichhaltigem und mannigfaltigem Programm statt. Eine vortreffliche Stimmung auf dem Konzertpodium und im Zuhörerraum bildeten die Signatur des Abends. Das gesellige Beisammensein, das sich dem Konzert anschloß, trug einen durchaus gemütlichen, echt deutschen Charakter, und mußte man von diesem Abend den günstigsten Eindruck gewinnen.

Dawlekanowo (Ufa). Sonntag, 6. Dezember feierte die Gemeinde hier am Orte einen frohen Festtag. Die beiden Brüder Franz Martens und Peter Fast, welche am 1. Februar d. J. von der Gemeinde zum Dienste am Amt des Wortes gewählt waren, und sich nun auch schon einige Zeit darin versucht hatten, wurden durch Handauflegung eines Ältesten in dieses Amt eingeführt. Eigentlich hatten wir den Wunsch, dieses Fest mit unserem Erntefest zu verbinden, welches aus diesem Grunde bis zum 1. Nov. hinausgeschoben wurde; wir hatten uns diesbezüglich an Br. H. Unruh-Muntau gewandt, der uns zu dem Ältesten Br. Joh. Quiring, Koeppental, wies. Indessen ging unser Erntefest vorüber, und von Br. Quiering erhielten wir die Nachricht, daß er krankheitshalber uns vor Mai nicht besuchen könne. Jetzt gab's Gelegenheit, persönlich mit Br. Bergmann, dem Ältesten von der Orenburger Ansiedlung in Verbindung zu treten, was wir auch nicht versäumten; dieser erfüllte unsern Wunsch.

Nun stehen wir doch wenigstens wieder unserer drei hier an der Arbeit. — „Aber was ist das unter so vielen!" — Was ist das hier in unserem so zerstreut liegenden Ufa? Zudem sind wir noch fast alle gebunden! Es ist Arbeit da für mindestens ein halbes Dutzend Arbeiter. Unlängst hat unsere Gemeinde hier noch zwei andere Brüder an die Arbeit gerufen: Br. Korn. Klaßen und Dietr. Dück. Möchte der Herr des Weinbergs ihnen Herz und guten Mut für seine Reichssache innerhalb unserer Gemeinde geben, daß sie die Arbeit bald antreten könnten. Unseren Herzen aber bleibe die Bitte unsers Heilandes Matth. 9, 37. 38. für die vorhandenen als auch noch fehlenden Arbeiter tief eingeprägt.

Orenburger Ansiedlung, 7. Dez. Wetterbericht. Bis heute haben wir noch keine großen Fröste zu verzeichnen. Vom 15. bis 17. November war wohl ein kleines Schneegestöber, dann setzte aber bald darauf das herrlichste Wetter ein. Heute, wo ich dies schreibe, dunkelt es stark am Tage und es ist anzunehmen, daß es schneien wird. Die Preise auf Getreide sind gestiegen, so wertet Weizen in Pokrowsk bis 80 Kop. à Pud. In sanitärer Hinsicht steht alles gut; von Cholera ist nichts zu hören.

A. W.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Kleine Nachrichten über die Halbstädter Kommerzschule.

Gut deutsch würde der Name „höhere Handelsschule" lauten, doch in Anlehnung an die russische Bezeichnung ist auch für die Halbstädter Schule das Fremdwort angenommen worden. Der Name ist nun ja nicht die Hauptsache, das Ding an sich soll sagen, was es ist. Das Interesse für unsere Schule — wie ich voreilig schon sagen will — verlangt Nachrichten über das innere Leben mit derselben Berechtigung wie über das äußere. Einzelfakta aus ersterem will ich in einigen Zeilen dem Leserkreise mitteilen.

Die Literaturabende sind unter anderem ein sehr gutes Mittel, Lehrer und Schüler einander näher zu bringen, und deswegen müßte jede Schule, so oft nur angeht, solche veranstalten. Am 6. Dezember fand in der Kommerzschule solch' ein Abend statt. Von der Oeffentlichkeit im Sinn der Hinzuziehung der Bevölkerung mußte wegen Platzmangel und ungenügender Zeit zur Vorbereitung abgesehen werden. Gegeben wurden Szenen aus „Лѣсъ" von Ostrowski, Lessings „Minna von Barnhelm„ und kleinere Sachen, einige Lieder vom Schülerchor und verschiedenes von dem ganz jungen Balalaikaorchester, aus Liebhabern-Schülern bestehend. Wenn auch Einzelnes recht viel zu wünschen übrig ließ, so gibt der rege Eifer an der Beteiligung Grund zu guten Hoffnungen für weiterhin. Das Balalaikaorchester entfesselte frenetischen Beifall des Publikums und wird jedenfalls zu noch regerer Beteiligung anspornen. Mit einem Wort, es war ein gelungener Abend, da er seinen Zweck Belehrung, gute Unterhaltung und Kraftentfaltung vollkommen erreichte. Das pädagogische Komitee der Schule hatte schon vorher im Prinzip einen Literaturabend mit Eintrittsgeld zum Besten von noch genauer zu bestimmenden Schülerinteressen beschlossen und der 6. Dezember wird hoffentlich diesen Beschluß im Laufe des zweiten Schuljahres verwirklichen helfen.

Es ist mir eine Freude, hier hervorheben zu dürfen, daß auch der Sport sich in der Schule einbürgert. Recht häufig sieht man Lehrer und Schüler zum Fußballspiel hinausziehen. Leider fehlt der Schule ein geeigneter Platz für dieses Spiel. Sie ist auf die Liebenswürdigkeit der Halbstädter Dorfsgemeinde angewiesen, nachdem die Neuhalbstädter die Bitte der Schule um Ausnützung der Wiese für diesen Herbst, wo bekanntlich durch Gehen und Laufen dem Grase schon kein Schade angetan werden kann, rundweg abgeschlagen haben. Krocket und Lawn Tennis werden gepflegt. Das edle „Schach" scheint unter den Schülern recht viel Jünger zu finden.

Es scheint, die Halbstädter Kommerzschule fängt schon an, beliebt zu werden. Zum nächsten Schuljahr sagen kenntnishabende Personen einen großen Zufluß von Schülern voraus. Gern werden die Schulpforten allen geöffnet werden, die das Recht haben einzutreten. Die Notwendigkeit eines möglichst guten Internats ist damit ausgesprochen.

Mitglieder, Freunde! Fördert diese Sache, damit sie gut ausfallen möge. Vergeßt es nicht, daß bei der gegenwärtigen Lage der Quartierfrage ein gutes Internat eine sehr wichtige Frage für die Weiterentwickelung der Schule ist. Helft bauen!

p.

Südrussische Ausstellung

für Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe in Jekaterinoslaw vom 1. Juli—25. September 1910.

Die für nächstes Jahr in Jekaterinoslaw geplante Ausstellung verspricht, dem uns von dem Komitee überreichten Prospekt und persönlich übermittelten weiteren Auskünften nach zu urteilen, recht vielseitig und sehr interessant zu werden. Das Ausstellungsgebiet umfaßt die Gouvernements: Jekaterinoslaw, Charkow, Poltawa, Taurien, Cherson, Don und Kuban.

Es werden auch Exponate aus anderen Teilen Rußlands, sowie ausländische,*) zugelassen, jedoch außer Preisbewerb. In das Programm der Ausstellung sind aufgenommen: I. Landwirtschaft. 1) Feldbau, 2) Gemüsebau, 3) Obst- und Weinbau, Blumenzucht und Forstwirtschaft, 4) Viehzucht, 5) Milchwirtschaft und Viehzuchtsprodukte, 6) Bienen und Seidenraupenzucht, Fischerei und Jagd, 7) Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, 8) Landwirtschaftliche Bauten und Hauszubehör, 9) Organisation der landwirtschaftlichen Ökonomien, Wissenschaftliche Forschungen, 10) Produktion von Getreidemehl, Graupe, Öl und Stärkemehl. II. Maschinenwesen, III. Elektrizität, IV. Metallindustrie, V. Chemische Industrie und Technologie, VI. Berg- und Salinenwesen, VII. Hüttenwesen, VIII). Eisenbahnwesen, IX. Bau- und Ingenieurwesen, X. Hausgewerbe und Handwerke, XI. Schul- und Unterrichtswesen, XII. Landmunizipalitäten, XIII. Stadtmunizipalitäten, XIV. Medizin, Sanitärie und Hygiene.

Das obengenannte Steppengebiet mit seinem schwarzen Boden stellt, wie bekannt, den fruchtbarsten Teil von ganz Rußland dar. Dem Feldbau nach ist das Ausstellungsgebiet die Getreidekammer des Russischen Reiches. Es liefert kolossale Getreidemengen für den inneren und äußeren Markt. Gleichzeitig konsumiert es eine Menge von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, heimischer und ausländischer Fabrikation. Es genügt zu sagen, daß in den genannten 7 Gouvernements die Gesamtfläche der besäeten Felder 21 Millionen Dessjatinen beträgt, wovon die Hälfte auf Weizen fällt. Die Jahresernte dieser wichtigsten Getreidesorte beträgt etwa 400 Millionen Pud, was die Hälfte der Weizenernte in ganz Rußland und das Doppelte des Weizenexports ins Ausland ausmacht.

Die Viehzucht hat sich in dem Ausstellungsgebiet besonders in den letzten Jahren sehr gut entwickelt. Allgemein liegt das Bestreben vor, bessere den örtlichen Verhältnissen entsprechende Viehgattungen zu kultivieren; man scheut keine Kosten, läßt sich aus dem Auslande gute Zuchthengste und Material zur Zucht von vorzüglichem Milchvieh kommen, oder verschafft sich solches im Inlande. Auch den anderweitigen Zweigen der Viehzucht (Schweine, Geflügel ꝛc.) wendet man in letzter Zeit bedeutend mehr Aufmerksamkeit zu wie früher.

Der Obst-, Wein- und Gemüsebau sind in dem Ausstellungsgebiet stark entwickelt und spielen in dem wirtschaftlichen Leben des Landes eine wichtige Rolle. Zur Bestätigung genügt es, auf die Obst- und Weingärten von den Gouvernements Cherson, Don und Taurien, und auf die krimschen, donschen und kubanschen Weine hinzuweisen. Die Berdjansker Trauben sind als ganz vorzüglich anerkannt, sie gehen hinauf bis nach Moskau, Petersburg, Brest, Warschau und gewinnen ein immer größeres Absatzgebiet.

Die intensive Entwickelung der Landwirtschaft im Ausstellungsgebiet hatte das Entstehen von zahlreichen industriellen Anlagen zur Folge.

Über 30 Rübenzuckerfabriken befinden sich im Charkower Gouv. allein; zahlreiche Spiritusbrennereien und kolossale Getreidemühlen sind über das ganze Gebiet verteilt; es entstanden eine Reihe von Maschinenfabriken, deren Erzeugnisse: Mähmaschinen, Pflüge, Säemaschinen ꝛc. nicht nur die Nachfrage am Platze decken, sondern weit nach Sibirien, im transkaspischen Gebiet, ja nach Bulgarien guten Absatz finden. Ölpressereien sind hauptsächlich im Kubanschen Gouvernement verbreitet.

Unter der Landbevölkerung des Ausstellungsgebiets sind verschiedene Hausgewerbe, als Hilfserwerbsquellen für die Landwirtschaft, stark verbreitet. Die Erzeugnisse derselben entsprechen größtenteils den praktischen Anforderungen der Bevölkerung. Allenthalben gibt es Schmiede-, Tischler-, Töpfer-, Schuhmacher- u. a. Werkstätten.

Von den natürlichen Reichtümern Südrußlands haben die Hauptbe-

*) Passieren die Grenze zollfrei, nur gegen Kaution im Zollbetrage. Die Kaution wird zurückgezahlt bei der Rückausfuhr der Exponate aus Rußland. Retourfracht gratis.

deutung folgende: Steinkohle und Anthrazit, Eisen- und Manganerze, Salz, Quecksilber, Naphtha und verschiedene Steinbrüche. Die großen Kohlenmengen werden in dem Donetzbassin gefördert; die Produktion betrug im Jahre 1907 1060 Mill. Pud.

In ganz Rußland sind im Jahre 1907 über 150 Millionen Koks hergestellt worden, wovon 120 Millionen auf Südrußland entfallen.

Die Förderung der Eisenerze in dem Bezirk Kriwoj-Rog (Gouvern. Cherson) belief sich im Jahre 1907 auf 228 Millionen, was annähernd 67% der Gesamterzförderung Rußlands ausmacht. Bedeutende Mengen von Eisen- und Manganerzen (aus der Umgegend von Nikopol) werden ins Ausland exportiert; der Export geht vorwiegend über den Hafen von Nikolajew, ein Teil, für die schlesischen Hüttenwerke, über die Landgrenze.

Steinsalz von Bachmut und Salzsiedereien von Slawjansk nehmen in der russischen Salzindustrie hervorragende Stellung ein. Die Gestade des Asowschen und Schwarzen Meeres liefern Meersalz in ungeheurer Menge.

Das einzige in Rußland Quecksilberbergwerk befindet sich bei Nikitowka, im Jekaterinoslawer Gouv.

Aus den zahlreichen Steinbrüchen werden gefördert: Sandstein, Granit, Dolomit, Schiefer, Gips rc., in vielen Ortschaften sind Lagerstätten von ausgezeichnetem feuerfestem Ton vorhanden, der zur Ziegel- und Pfannenfabrikation Verwendung findet.

Naphthaquellen befinden sich bei Kertsch, Gouv. Taurien, sowie im Kubangebiet.

Entsprechend und dank den natürlichen Reichtümern hat sich in Südrußland seit den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts vor allem die Eisenhüttenindustrie entwickelt und sie nimmt jetzt die dominierende Stellung für ganz Rußland ein.

Um den Bedürfnissen der südrussischen Berg- und Hüttenwerke an Maschinen nachzukommen, entstanden im Gebiet zahlreiche Maschinenfabriken, von denen einige, wie: Kramatorskaja, Gorlowka, Nikolajewer Schiffswerften, die Lokomotivfabriken in Charkow und Lugansk rc. zu den Großmaschinenfabriken gerechnet werden müssen.

Von den Oberläufen des Dnjepr kommt in Flößen viel Holzmaterial nach dem Süden, welches in den Sägewerken von Krementschug, Jekaterinoslaw, Alexandrowsk rc. bearbeitet wird.

Wenn man noch die chemische Industrie erwähnt, welche durch Soda-, Ammoniak-, Glas- und Tonwaren-, Papier-, Pulver- und verschiedene andere Fabriken vertreten wird, so hat man ein ziemlich richtiges Bild von der südrussischen Großindustrie.

Das beste Kennzeichen der starken Entwicklung des Handels in dem Ausstellungsgebiet ist der starke Güterverkehr auf den örtlichen Eisenbahnlinien. Der Gesamtwaggonumsatz der vier in Frage kommenden Eisenbahnen betrug im Jahre 1907 über 4½ Millionen Waggons. Der Güterverkehr der Jekaterinenbahn allein beträgt pro Jahr 1500 Mill. Pud.

Die Volksbildung im Ausstellungsgebiet mit den verschiedenartigen allgemein bildenden und Fachlehranstalten wird auf der Ausstellung durch ein sehr reichhaltiges Material von übersichtlichen Kartogrammen und Plänen illustriert werden.

Der letzte Termin für die Anmeldungen ist der 1. (14.) Mai; für die Sektionen Gartenbau und Forstwirtschaft — der 15. (28.) März 1910.

Jedwede Auskunft erteilt das Ausstellungs-Komitee unverzögerlich.

Postadresse — Jekaterinoslaw, Ausstellungskomitee.

An die Herren Lehrer!

Die Lehrer der Nikolaipoler Zentralschule haben in № 84 d. Bl. dem Gutachten der Lehrer des Chortitzer Schulrayons einen Plan unterbreitet. (Er betrifft die Austrittsexamina der Elementarschüler.) Es ist höchst auffallend, daß bis heute noch niemand von den Lehrern seine Ansicht in dieser Sache geäußert hat. Vor allem wäre es doch Pflicht und Aufgabe der Verwaltung des Ch.-M. Lehrervereins, Stellung zu der Frage zu nehmen. Ist die Sache etwa nicht wichtig genug, oder sollte da noch etwas anderes mitreden?! Die Kollegen, mit denen ich Gelegenheit hatte, über die Frage zu sprechen, stimmen alle ohne Ausnahme für den in № 84 vorgeschlagenen Plan. Es fehlt also an einem energischen Angreifen und Durchführen der Sache. Wir Lehrer würden uns höchst enttäuscht fühlen, wenn die Verwaltung des Lehrervereins den Lehrern die Frage zur Beratung nicht vorlegen sollte. Je früher dieses geschieht, desto besser, vielleicht ging die Sache schon für dieses Jahr durchzuführen; denn daß die Durchführung des erwähnten Planes von großer, weittragender Bedeutung für uns ist, unterliegt wohl keinem Zweifel. Wenn in dem Artikel in № 84 eine allgemeine Lehrerkonferenz vorgeschlagen worden ist, so soll das dochwohl heißen, der Vorsitzende des Lehrervereins möchte die Lehrer zur Beratung zusammenrufen, da er allein das Recht dazu hat. Es wäre schade, eine Frage zu streichen, ehe man sie beantwortet hat.

Ein Lehrer.

Einige Worte zu dem Artikel

„Das Regiment des Kindermädchens" in № 83 d. „Botsch."

Wie es scheint, hat sich bis jetzt keine deutsche Mutter gefunden, welche sich schriftlich erklärt, daß sie obengenanntem Artikel und seinen Behauptungen nicht so ganz zustimmen könne. Es geht vielleicht vielen Müttern ebenso wie mir. Wenn man es mündlich tun kann, weiß man sich schon einigermaßen zu rechtfertigen, aber schriftlich — da happert's. Trotzdem will ich versuchen, als Mann, eine kleine Lanze für unsere Mütter zu brechen. Ob nun viele Mütter so denken wie ich, kann ich nicht behaupten. Einige jedoch haben mir's im Vertrauen gestanden, daß sie ähnlich denken. — Es heißt in dem Artikel: „Der einzige Einwand, der scheinbare Berechtigung für das Russischsprechen mit dem kleinen Kinde hat, ist der: es lernt die Landessprache auf solche Art leichter und besser, und dieselbe zu beherrschen ist doch notwendig und unsre direkte Pflicht." Ich wußte aus eigener Erfahrung noch einen Einwand, welchen viele unserer Mütter auch angeben würden und zwar folgenden: Wenn unsere russischen Kindermädchen hören, daß die Mutter mit dem Kinde deutsch spricht, und das Kind fängt auch an, einige Worte zu sprechen, so fühlt sich das Mädchen gleich berufen, in Abwesenheit der Mutter den Lehrer der deutschen Sprache bei dem Kinde zu ersetzen. Es möchte ja auch so gerne einige deutsche Brokken kennen. Solchen Unterricht zu verbieten ist vergebens. In Gegenwart der Mutter wird sich das Mädchen ja schon hüten, sein Deutsch anzubringen. Mit dem Kinde aber spricht so ein Mädchen bald eine Sprache, welche man vergebens unter den Weltsprachen suchen würde und für welche nur eine Benennung passend wäre: Kauderwelsch. — Dann möchte ich an jenen Artikelschreiber die Frage stellen: Welche Sprache hat man sich unter „Muttersprache" zu denken? Die Sprache, welche die meisten unserer deutschen Mütter sprechen? — Dann dochwohl Plattdeutsch; denn in einem Artikel des „Botschafter" wurde es ja den deutschen Lehrern beinahe als Verbrechen angerechnet, daß sie mit ihren Kindern nicht plattdeutsch sprechen. [1]) Es hieß dort, diese Sprache habe eine schöne Literatur, was Fritz Reuters Werke beweisen sollen. Ich glaube, unter den plattdeutsch Sprechenden findet man wenige, welche Fritz Reuters Werke ordentlich lesen können, und noch weniger, welche dieselben ohne die Fußnoten verstehen würden. — Doch zurück zu dem Kinde. Angenommen, das Kind lernt von klein auf die plattdeutsche Sprache. Nun kommt es bis zum Beten. Lehrt dann die Mutter das Kind auch plattdeutsch beten? Ich glaube ebenso wenig, wie die mit dem Kinde russisch sprechende Mutter ihr Kind russisch beten lehrt, sondern hochdeutsch. Versteht dann auf einmal das kleine Kind die hochdeutsche Sprache? — Wieviel Kinder, welche zu Hause nur plattdeutsch sprechen, von der hochdeutschen Sprache verstehen, beweist das Beispiel, wie ein Kind, das erste Mal aus der Schule kommend, der Mutter zuruft: „Mutta, de Lehra redt blos judsch to ons"! Wo steckt hier der große Nutzen und der Segen der plattdeutschen Muttersprache? — Es heißt unter anderm in dem Artikel auch, die Eltern rauben dem Kinde durch das Russischsprechen die Muttersprache. Wie kann man dem Kinde etwas rauben, was dasselbe nicht besitzt. Weil aber in vielen Fällen das Russischsprechen, der Kindermädchen wegen, schwer zu umgehen ist, so wartet manche Mutter mit dem Deutschsprechen, bis ihr Kind mehr Begriffsvermögen hat, und um es dem Kinde leichter zu machen, die Sprache zu erlernen. Erst eine, dann die andere Sprache u. s. w. Vielleicht ist es nicht pure Bequemlichkeit, was die Mütter oft dazu bewegt, es so mit dem Sprachunterricht zu machen. Soll man sich unter dem Worte „Muttersprache" die hochdeutsche Sprache denken, und würde dieselbe mit den Kindern gesprochen, ehe sie in die Schule kommen, so wäre dieses für die Kinder von großem Nutzen. Leider aber sprechen viele Eltern diese Sprache nur mangelhaft und bliebe da für den Lehrer viel Arbeit, den Kindern das angewöhnte Falschsprechen abzugewöhnen.

Immerhin, denke ich, wird ein Kind, welches zuerst die russische Sprache und dann die hochdeutsche erlernt, gerade so treuherzig beten können, wie ein anderes, welches erst plattdeutsch und hernach hochdeutsch lernt, und nicht, wie es in jenem Artikel heißt: Wie ein gut dressierter Papagei.

k.

[1]) So schlimm war's nicht. D. Red.

Büchertisch.

— „Kurze Geschichte der Mennoniten" von Christine Hege, 1909. Endlich besitzen wir für Schule und Haus ein Büchlein, das in kurzer, leichtverständlicher Form und nach den Ergebnissen der letzten Forschung die Geschichte unseres mennonitischen Volkes bringt. Geradezu beschämend ist es für uns, daß ein solches Werk erst im 20. Jahrhundert entstanden ist und nicht viel früher. Es tut wirklich not, daß wir unsere Väter zu uns reden lassen, besonders zu der erwachsenen Jugend, daß wir das Wesen des Mennonitentums besser kennen, seine Eigenart schätzen und lieben lernen.

Im allgemeinen besinnt man sich ja gar nicht auf das, was eigentlich durch den Namen Mennonit gekennzeichnet ist. Ein Indifferentismus ohnegleichen war in bezug auf Wesen und Inhalt des Täufertums bisher unserem Volke als ganz wesentliches Charakteristikum eigen. Diese Gleichgültigkeit hatte meistenteils ihren Grund in der mangelnden Kenntnis der Taufgesinntengeschichte. Nur wenige besitzen so viel geschichtliches Wissen und Verständnis für die Täuferbewegung, daß sie mit Stolz, Ehrfurcht und Liebe zu den Vorkämpfern mennonitischer Ideen aufblicken.

Dieser Gleichgültigkeit ist der älteren Generation teilweise verzeihlich. War ja doch ihrer Ansicht nach jedes Geschichtsstudium mehr oder weniger vom Bösen, wie auch alle schriftstellerischen Erzeugnisse außer der Bibel geringen Wert in ihren Augen besaßen. War nicht vor kurzem noch jede höhere Bildung im allgemeinen verpönt und als unnützer Ballast empfunden? Natürlich wurde aus diesem Grunde auch das Studium einer Geschichte der „Wiedertäufer" unterlassen. Man witterte auch in dieser geistigen Tätigkeit zu viel weltliche Atmosphäre. Auch fehlte es andernteils an der richtigen Würdigung all' der Opfer und Kämpfe unserer Vorfahren für die mennonitischen Prinzipien. Heutzutage bleibt daher dem Einzelnen zu wenig Zeit übrig, sich Rechenschaft zu geben über seine Sonderstellung in religiöser Beziehung. Dies erklärt eben auch, warum aus unserer Mitte so wenige an die Bearbeitung unserer Geschichte gegangen sind.

Was wir in der Schule von mennonitischer Geschichte bekommen, ist ja jämmerlich wenig; von der Entwicklung unserer russischen Kolonien und dem geistigen Treiben und Denken der ersten Ansiedler verlautet aber kein Sterbenswörtchen. Ein Luther, Zwingli, Calvin sind für uns Gestalten von Fleisch und Blut; von Menno erhalten wir nur eine blasse Ahnung, mehr aber auch gewiß nicht. Warum führt man uns diesen Mann nicht klar und faßlich vor die Seele? Ueber Luther z. B. konnte sich unser Religionslehrer in begeisterter Rede ergehen. Alle wichtigen Daten aus seinem Leben wurden uns eingeprägt. Ach, wir merkten sie uns ja gerne, weil wir den Mann lieben lernten. Und nun Menno? Ja, da hörte scheinbar die Weisheit unseres Präzeptors auf. Da gab es in trocknem Kathederton eine skizzenhafte Darstellung seines Lebenswerks. Es lag in solchen Stunden wie ein Alp auf Lehrer und Schülern, als ob man sich schämte, über ihn viel Worte zu machen. Es fehlte eben dem Schulmann an der nötigen historischen Orientierung und dem Verständnisse für Menno und sein Werk. Was die Kirchengeschichte für den Schulgebrauch über ihn und die Täuferbewegung brachte, war lächerlich wenig im Verhältnis zu all' dem andern kirchengeschichtlichen Stoff. Wie bedauerte ich nach Abgang von der Schule mein mangelndes Wissen aus unserer Geschichte. Ich kann mich auch nicht erinnern, daß über Simons je ein Wort bei den betreffenden Lehrern oder in meinem Elternhause gefallen ist.

In den letzten Jahrzehnten hat sich nun aber wie ein Lauffeuer der Wissenstrieb bei Alt und Jung verbreitet. Es ist natürlich auch der Sinn für Geschichte rege geworden und ganz besonders für die des Mennonitentums. Dies erwachte Interesse für mennonitische Geschichte ist darum sehr zu begrüßen und mit allen verfügbaren Mitteln zu fördern. Solche Teilnahme zu pflegen und zu stärken ist auch der Zweck des Büchleins von Frau Hege.

Wer also ein Verlangen nach einer kurzen Orientierung über die Geschichte seines Volks hat, der greife zu diesem Werk. Es ist mit viel Liebe und Hingabe für unsere Sache geschrieben worden. Wir haben da eine Arbeit vor uns, die sich überall sehen lassen darf, ja, die unbedingt in jedes mennonitische Haus gehört. Ein Unternehmen, wie diese Geschichtsschreibung ist eine sehr komplizierte und mühevolle Arbeit. Es fehlen eben noch sehr viele Spezialarbeiten, um eine möglichst objektive Gesamtdarstellung zu ermöglichen. So ist gerade auch die Geschichte der russischen Ansiedler nur recht dürftig beleuchtet worden. Es wäre zu wünschen, daß bei einem Neudruck dieses Buches der Abschnitt „Die Mennoniten in Rußland" eine wesentliche Bereicherung *) erführe.

Dieses Werk verdankt seine Entstehung einem Preisausschreiben der „Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden im Deutschen Reich." Wohlweislich sah diese „Vereinigung," daß in unserer Mitte im großen und ganzen zu wenig Kenntnis der eigenen Geschichte sei. „Darum hat sie seit Jahren dahin gestrebt, eine Schrift herauszugeben, welche die Ergebnisse der neuen Geschichtsforschung auf diesem Gebiete in kurzer, leichtverständlicher Form zusammenstellt." (Aus dem Vorwort). Der Vorstand der „Vereinigung" konnte im Frühjahr 1908 der Verfasserin den ausgesetzten Preis zuerkennen.

Ich zitiere hier noch einen Satz aus dem Schlußwort des Buches: „Der heutigen Brüder Pflicht und Recht ist es, die Glaubenstaten der Väter sich vorbildlich ins Gedächtnis zu rufen, an ihrer Glaubenskraft, an ihrer Demut und Treue das eigene Leben, dann aber auch das der Gemeinschaft prüfend zu messen."

Mein innigster Wunsch ist, daß diese kurze Geschichte sich bei uns recht viele Freunde erwerbe und dem ganzen Mennonitenvolk durch Vermittelung geschichtlicher Wahrheiten einen rechten Segen bringe.

Jac. Ewert.

*) Und Verbesserung. Die Red.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— Für das Grabdenkmal A. A. Neufelds empfangen von K. Glöckler 3 Rbl., von Ad. Sukkau 3 Rbl., A. F. 3 Rbl.

— Von „Ungenannt" für „Bethania" 400 Rbl.

— Ein Beobachter aus Grünfeld sendet dem Olgafelder Sängerchor aus Anlaß des 10-jährigen Bestehens dieses Vereins viel Glück- und Segenswünsche, daß der Gesang dort auch ferner in Liebe und Einigkeit gepflegt werden möchte.

Buntes Allerlei.

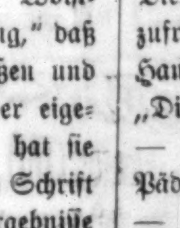
— Frauenstudium. Frl. Anna Heinrichsdorf, eine geborene Moskowiterin und Absolventin des Gymnasiums in Woronesh, hat soeben nach 3½-jährigem Studium, das Polytechnische Institut in Berlin mit dem Grad eines Ingenieur-Elektrotechnikers absolviert, wobei sie in allen Fächern das Examen mit „ausgezeichnet" bestanden hat. Die eben 21-jährige junge Dame ist der erste weibliche Ingenieur-Elektrotechniker in Deutschland.

— Zu der Massenerkrankung in der Hamburger Irrenstalt, über die wir in № 94 berichteten, verlautet nun: die von der Staatsanwaltschaft angeordnete chemische Untersuchung des Darms und der Exkremente der verstorbenen Irren habe ergeben, daß kein verbrecherischer Anschlag vorgelegen hat. Die Krankheitserscheinungen seien lediglich auf den Genuß von nicht einwandfreien Bananen zurückzuführen.

— Nicht zu verblüffen. Aus Anlaß der gegenwärtigen Wahlkampagne in England bringen die „Daily News" eine nette Anekdote, die von der erheblichen Schlagfertigkeit eines Parlamentskandidaten rühmliches Zeugnis ablegt. Ein Politiker, der eine Versammlung abhielt, war eben mit seiner wohlüberlegten Wahlrede fast zu Ende, als ihm aus der Menge ein Kohlkopf zugeworfen wurde. Schnell gefaßt und bereit, diesen Streich nicht unerwidert zu lassen, hob der Bewerber das Kohlhaupt auf und, es in der Hand haltend, so daß die Versammelten es sehen konnten, sagte er ruhig: „Einer unserer politischen Gegner scheint seinen Kopf verloren zu haben."

— In der Schule. „Welches Tier ist mit der wenigsten Nahrung zufrieden?" fragte der Lehrer. Die Hand des kleinen Karl flog hoch. „Die Motte, die Motte!" piepte er. — „Die Motte?" wiederholte der Pädagoge. „Und warum die Motte?" — „Weil die Motte nur Löcher frißt!"

Pfarrer Kneipp-Pillen
zu haben in allen Apotheken



Blutreinigendes, Magenstärkendes, Stuhlgangregulirendes Abführmittel.
Bestandtheile: Rhabarber u. Aloeextrakt je 4,0 Rhabarberextrakt u. Seife je 1,0. Wachholderbeeren, Foenum graecum, Attich u. Fenchel je 0,3 Daraus 60 Pillen gemacht.
General-Depot für Russland Wwedensky Apotheke Jul. Kranhals, St.-Petersburg. Pet. Seite, Gross. Prosp. 32.
38

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk
vom 12. 13. u. 14. Dezember.

5% 1. Gewinn Anleihe	— 449⁴/₈	451⁴/₈
5% 2. " "	339	342
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	295⁴/₈	298⁴/₈
4% Staatsrente	90²/₈	—
5% Anleihe 1906	101³/₈	—
5% 1. Innere Anleihe	101⁶/₈	—
5% 2. Innere Anleihe	101⁶/₈	—
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	96¹/₈	—
4½% " " " " " "	92	—
4% " " " " " "	85⁴/₈	—
3½% " " " " " "	81²/₈	—
5% o Oblig. d. Bauernbank	96¹/₈	—
4½% " " " " " "	— 92	—
4% " " " " " "	— 85⁵/₈	—
5% 3. Innere Anleihe 1908.	101⁵/₈	—

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 11. Dezember 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	86	— 87
Donische	85¹/₈	— 86¹/₈
Charkower	86	— 87
Chersssoner	86	— 87

Berdjansker Börsenbericht
vom 15. Dezember 1909.

Ulka (Belokoloska)	9 P.	36 Pf.	11 R.	65
" "	" —	" —	" —	
Winterweizen	00 " —	"	11	" 80
"	" —	" —	" —	
Hartweizen		"	10	" 60
"	00 " —	" —	" —	
Gerste mit 3%			" 6	" 75
Roggen	9	P. — —	" —	
Hafer	— " —	" —	" " —	
Mais			— "	—

Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 80 Waggons.
46 Rbl. 28 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

5:1
Suche
nach Neujahr in mein Geschäft einen
ПРИКАЗЧИКЪ
mit möglichst mehrjähriger Praxis.
Adresse:
Д. Д. Герценъ Александровскъ (Шенвизе) Екатериносл. губ.

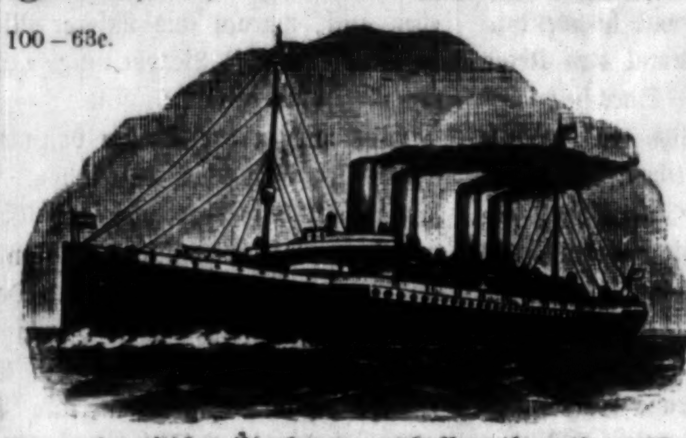
Ein verheirateter Mennonit sucht eine Stelle als 10:6
ПРИКАЗЧИКЪ
in einer Mühle, oder als Geschäftsreisender in irgend einem Geschäft. 2-jährige Praxis. Die Anfragen sind zu richten an die Red. d. Bl.

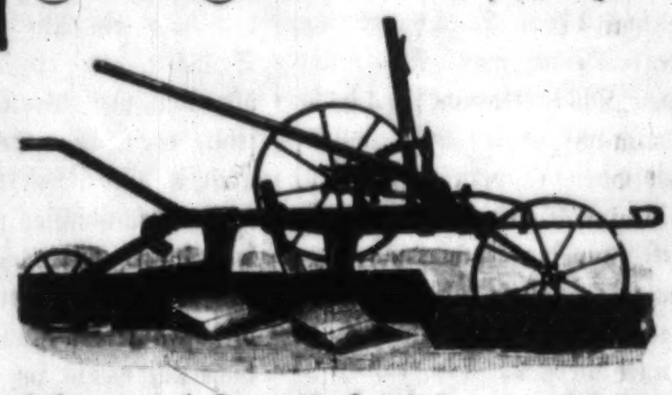
Fertige Möbel
vorrätig zu jeder Zeit. Auch Bestellungen auf alle möglichen Möbelstücke werden angenommen, sowie Türen und Fenstern, mäßige Preise.
Адр. ст. Кичкасъ, Ек. ж. д.,
3:2 Давиду Дикъ.

Suche vom 10. Dezember ab Stellung auf irgend einem Chutor als Holzarbeiter in 2:2
Stellmacher- und Zimmermannsarbeit.
Adresse zu erfragen in der Redaktion dieses Blattes.

Eine Dreikopeken-Marke
an die Firma, „Radnga" Гальбштадтъ Тавр. губ.) oder an die Redaktion des
Botschafter in Jekaterinosslaw
für Porto und Versendungsunkosten, und Sie bekommen die Broschüre zugeschickt:
Ein mennonitischer Schächer,
von Prediger P. M. F. Was mehr gezahlt wird, geht für
„Bethania".

8
Nur 1 Rubel
• Brille oder Pincenez •
mit den besten optischen Gläsern in verschiedenen Einfassungen offeriert das Apothekermagazin А. Сатуновскій Екатеринославъ. Проспектъ, д. Штейна. Ebenso Reparaturen und Ablieferung nach Vorschr. der H. H. Aerzte.

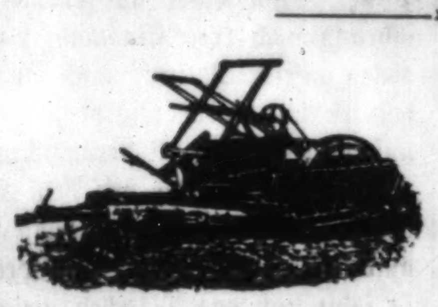
F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30. Bank und Geldwechsel.
100—63e.

Passagier-beförderung
mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal
Billigste Preise, gute Verpflegung.
Nähere Auskunft unentgeltlich.
Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

„Ges. M. Helfferich-Sadet"
Fabrik u. Lager von landwirtsch. Maschinen in Charkow
Eigene Filialen:
Rostow a/D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug. Konstantinograd, Losowaja, Alexandronewskoje bei Nosowka, Dschankoi i/Taurien, Mariupol, Saratow, Omsk und Nowo-Nikolaewsk.
Rud. Sack Original-Pflüge ein- und mehrscharige.

52—40.
Amerikanische Scheibenpflüge
Dampfpflüge mit Lokomotiven.
Mühlen, Schrotmühlen, Quetschmühlen, Häcksler etc.
Original „Melotte" Milchcentrifuge
mit frei aufgehängter und freischwebender Trommel.

Verkaufe mein **Landstück** jederzeit, unweit der Gemeindeschäferei am Flusse Kuruschan gelegen. 196½ Dessjat., wovon 96 Dess. mit Winterweizen besät sind, nebst den darauf befindlichen Bauten, einer Ziegelei mit 4 Heizöfen und einer Pfannenpresserei. Auf Wunsch verkaufe auch ohne Ziegelei, zu welcher fünf Dess. Land gehören. Bei der Wirtschaft sind ca. 3 Dess. Obstgarten, 6 Jahre alt (Für den Handel geeignete Obstarten).
51½ Dess. Land, wovon 34 Dess. mit Winterweizen besät sind, sind angrenzend und auf Wunsch beizukaufen. 15
Anfragen zu richten an **Hermann Hamm, Lichtenau,** Post Halbstadt, Taurien.

NIKOLAI LOEWENBERG
JEKATERINOSLAW,
Ssadowaja № 5, im eigen. Hause
offeriert billigst vom Lager:
LINOLEUM
Patent Walton, glatt und gemustert in grösster Auswahl.
FENSTERGLAS,
Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.
FEUER- und diebes- sichere **GELD-**
schränke und **KASTEN**
32 berühmter ausländischer Firmen.

Wer edle Musik pflegen will, der kauft sich als bestes Weihnachtsgeschenk ein
✦ Förster-Pianino ✦
Unerreicht in Ton und Haltbarkeit. Mögen die sprechen, die bereits ein solches besitzen.
Hörügel-Harmonium
ist die beste deutsche Produktion in Ton, Disposition u. Konstruktion
Ferner räumen wir zu Fabrikspreisen
Grammophone
von Rbl. 15. — an. Doppelseitige große Schallplatten für Rbl. 1. 20
Ziethern
6 pedalige — Rbl. 6. 7 pedalige — Rbl. 7. zc.
Wiener-Harmonikas
beste sächsische Arbeit, 21 Klappen, 12 Bässe, Stahlstimmen — Rbl. 19.
Gitarren
mit Metallsaitenhaltern von Rbl. 7. 50 an.
Saiteninstrumente und Zubehör zu Fabrikspreisen.
Von unserem reichhaltigen Weihnachtslager bieten wir folgende Neuheiten an:
Untersätze für Christbäume, die 2×2 Weihnachtslieder spielen und den Baum drehen; Preis Rbl. 8—12.
Engelgeläut (Baumspitzen) mit Glockengeläut u. Bild. Preis R. 1 20
Sternsprühende Weihnachtskerzen, Preis 30 Kop. das Dutzend.
Prompteste Bedienung.
5—4
W. Paulin & Co.
Бердянскъ, Таврической губ.

Gesellschaft
„Lepp & Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.
Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
15
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Actien-Gesellschaft
C. Siegel
Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja
Lagr t chuischer Artikel
u. Technisches Comptoir.
Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.

Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.
Telegramm-Adresse: **Jekaterinosslaw. Hydraulic.** 78

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.